

zeigt sich darin, daß fast die Hälfte der Beiträger vor kurzem eine Qualifikationsschrift über ein Thema aus der zweiten Hälfte des 9. Jh. verfaßt hat. – Wilfried HARTMANN, Ludwig der Deutsche – Portrait eines wenig bekannten Königs (S. 1–26), versucht solche Zeugnisse über den ostfränkischen König zusammenzutragen, die es ermöglichen, ein Bild von seiner Persönlichkeit zu entwerfen. Dabei wird deutlich, daß nicht nur über seine Rolle als Herrscher, sondern auch über seine äußerliche Erscheinung, über ihn als Ehemann und Vater, über seine Beziehung zu den Wissenschaften und seine Frömmigkeit durchaus individuelle Eigenheiten aus den Quellen zu erschließen sind (Selbstanzeige). – Thomas ZOTZ, Ludwig der Deutsche und seine Pfalzen. Königliche Herrschaftspraxis in der Formierungsphase des Ostfränkischen Reiches (S. 27–46), gibt einen Überblick über die von Ludwig dem Deutschen besuchten Pfalzen und untersucht vor allem die zehn Aufenthaltsorte, die in den Quellen als *palatium* bezeichnet werden (auf einer Karte S. 29 sind die Orte verzeichnet, für die mindestens ein Aufenthalt Ludwigs bezeugt ist). – Roman DEUTINGER, *Hludovicus rex Baioariae*. Zur Rolle Bayerns in der Politik Ludwigs des Deutschen (S. 47–66): Der Vf., der kürzlich mit einer Arbeit über „Königsherrschaft im Ostfränkischen Reich“ habilitiert wurde, fragt nach der Bedeutung der Bayern im Führungspersonal des ostfränkischen Königs und auch nach der Rolle Bayerns in seinem Itinerar. Ergebnis: Die Auffassung, Bayern sei das „Kernland“ des Ostfränkischen Reiches gewesen, läßt sich „kaum aufrechterhalten“ (S. 65). Wenn die päpstliche Kanzlei den König als *rex Baioariae* bezeichnet, so deshalb, weil mit *Baioarii* alle Bewohner seines Reiches gemeint sind. – Eric J. GOLDBERG, Ludwig der Deutsche und Mähren. Eine Studie zu karolingischen Grenzkriegen im Osten (S. 67–94), führt ein Kapitel seiner Diss., die in Kürze erscheinen soll (Struggle for Empire: Kingship and Crisis under Louis the German, 817–876), noch weiter aus und korrigiert die Vorstellung, daß Ludwigs Kämpfe gegen die Slawen Plünderungszüge gewesen seien, die mit kleinen Heeren durchgeführt wurden. Vielmehr kann – unter Heranziehung archäologischer Befunde – deutlich gemacht werden, daß die Befestigungen in Mähren so gebaut waren, daß sie nur mit einem großen, gut ausgerüsteten Heer angegriffen werden konnten. – Nicholas BROUSSEAU, Die Urkunden Ludwigs des Deutschen und Karls des Kahlen – Ein Vergleich (S. 95–119): B., der 2003 bei der École des chartes eine Thèse mit dem Titel „Étude comparée des diplômes de Louis le Germanique et de Charles le Chauve (829–877)“ vorgelegt hat, kann die Unterschiede in der Überlieferung der Urkunden der beiden Könige herausarbeiten und dabei zeigen, wie diese unterschiedliche Überlieferung die Entwicklung der diplomatischen Methode im 19. Jh. in Deutschland und in Frankreich beeinflusste. Die äußeren Merkmale der Urkunden werden dann dazu herangezogen, um die unterschiedliche Rolle des Königtums in den beiden Reichen während der 2. Hälfte des 9. Jh. zu verdeutlichen. – Auch die Ausführungen von Boris BIGOTT, Die Versöhnung von 847. Ludwig der Deutsche und die Reichskirche (S. 121–140), beruhen auf seiner Diss. (vgl. DA 59, 733 f.), wenn er die anfänglich sehr schmale Basis Ludwigs unter den kirchlichen Amtsträgern seines Reiches beschreibt und dann auf die Mainzer Synode von 847 eingeht, auf der nach Meinung des Vf.